

Pränumeration: Mit tägl. Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen...

Morgenblatt.

Man pränumerirt ausserhalb Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen im Expeditionsbureau des Ungarischen Lloyd...

Amliche Notierungen der Bester Börse und Vornahme.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Kauf der amtl. nicht notirt. Effecten

Table listing prices for various stocks and bonds, including names like 'St. Petersburg' and 'London'.

Kommunikationen.

Table detailing railway schedules and communication services, including routes and departure times.

Die Tabaksteuerung im Zollverein.

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Wichtiges Vorkommnis

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Wichtiges Vorkommnis

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Wichtiges Vorkommnis

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Am 12. d. M. ist die Tabaksteuerung im Zollverein... Die neue Tabaksteuerung im Zollverein...

SUBSCRIPTIONSERÖFFNUNG

auf die Sicherheits-Fonds-Antheil-Scheine der UNGARISCHEN WECHSELSEITIGEN VERSICHERUNGSBANK in PEST

Der Sicherheits-Fond hat laut §. 30 der Verfassung den Zweck:

derselben gleich von vorneherein jene Sicherheit zu verschaffen, welche diesen sonst ohne Creirung desselben nur nach Verkauf einer längeren Zeitdauer geboten würde. Der Sicherheits-Fond ist somit Gläubiger des Prämien-Conso, §. 31. Der Sicherheits-Fond wird gebildet: durch Emittirung von höchstens 100 Serien, jede Serie enthält 200 Stück Antheilsscheine, bezeichnet mit den Nummern 1 bis 200 und jeder Antheilsschein wird mit Einhundert Gulden voll eingezahlt, §. 32. Von den zu emittirenden Serien werden vorläufig bis höchstens 60 Nummern und zwar von 1 bis 60 ausgegeben. Die Emittirung einer weiteren Anzahl findet nur mit Bewilligung der h. Regierung nach Beschluss der General-Versammlung statt. Diese Antheilsscheine bieten den Zeichnern den doppelten Vortheil, das diese, so lange sie nicht eingelöst werden, fortwährend eine 6pCt. Verzinsung genießen, und bei den jährlich stattfindenden Verlosungen mit einem dem Zeitwerth entsprechenden Mehrbetrag: von 25-100pCt. gezogen und voll zurückgezahlt werden.

Subscriptionsbedingungen:

1. Die Subskription findet am 16., 17., 18. und 19. November 1888 in den gewöhnlichen Amtsstunden an folgenden Orten statt:
Offen: bei der Ofner Sparkassa.
Triest: bei der Ofner Sparkassa.
Brünn: bei der Ofner Sparkassa.
Temesvár: bei der Ofner Sparkassa.
Werschetz: bei der Ofner Sparkassa.
Szegedin: bei der Ofner Sparkassa.

Lesonca: bei der Sparkassa.
Grosswarden: bei der Sparkassa.
Esseg: bei Herrn: Josef Csordasich, Vertreter für Slavonien und Militärgrenze.
In der Provinz bei den Hauptagenturen: Fiume, Carlstadt, Arad, Erlau, Kaschau, Raab, Szegedin, Debreczin und den Spezial-Agenturen.

Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine verhältnismässige Reduktion ein.
2. Jeder p. t. Subskribent ist Gründer und erlegt 10%, des gezeichneten Betrages im Baarem oder in Kassascheinen bei der Subskription, 20%, bei Uebernahme des Interims-Scheines und die restlichen 70%, in 3 Raten bis Ende Juni 1889.
3. Jede Einzahlung wird auf dem Interims-Scheine bestätigt.
4. Der Zinsenzug beginnt nach geschehener Vollenzahlung.

Die ungarische wechselseitige Versicherungsbank.

Die Ausführung aller Gattungen Börsen-Geschäfte,

wie in meiner Wechselstube, Obere Donauzeile Nr. 8, vis-à-vis der Börse, bestens besorgt.

H. FUGHS.

Jährlich auf 38 Ziehungen

aller in Oesterreich existirenden Staats- und Privatlose und zwar:

1 250 fl. 1854-er	1 Dampfschiff	1 Genie
1 100 fl. 1857-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1867-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester
1 100 fl. 1864-er	1 100 fl. Triester	1 100 fl. Triester

nur 4 fl. vierteljährig.

Die Gesellschaft besteht aus 20 Theilnehmern, von welchen jeder bei Erlag der 1. Rate einen Antheilsschein mit der Bezeichnung sämtlicher Lose erhält, auf deren Erlag er den ihm zuführenden Antheil bekommt. Nach Erlag von 25 vierteljährigen Raten à 4 fl. erlischt der Gesellschaftsbeitrag und erfolgt die Abwicklung zu gleichen Theilen. 4011 3-8

Jederman kann einzeln in die Gesellschaft eintreten und hat sich um die übrigen Theilnehmer nicht zu kümmern.

Verfallene Treffer werden sofort angezeigt. Als Stempelgebühr hat jeder Theilnehmer 68 kr. ein für allemal zu entrichten.

A. MORGENSTERN & Comp.,

Wechselhaus, Franz Beckgasse Nr. 9.
Aufträge werden auch gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Eine Entdeckung

von epochemachender Wichtigkeit in Bezug auf die Naturgesetze des Haars...

Haar- und Bartwuchsmittel, welches in ihrem Wirkungs nach von keinem Cosmetikum erreicht werden kann.

Der Sturz Gebrauch der Erfindung-Haarwuchsmittel bewirkt wunderbare Erfolge, indem nicht nur das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung sofort aufhört, sondern auch kalbte Stellen eine neue Haarbildung erfahren, sowie die **Keilnaht-Haare** bei Jungfrauen von 17 Jahren schon einen starken Vollbart hervorbringen.

Nachdem Herr Malý Jedlich im Interesse seiner Nebenmenschen immerwährende Forschungen auf diesem Gebiete macht, so wird Jedermann ersucht die k. k. priv. **Keilnaht-Haare** nicht mit anderen Haarwuchsmitteln zu verwechseln.

Malý k. k. priv. **Keilnaht-Haare** sind in 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Heil-Methode!

J. PRINDL, Spezialarzt seit 18 Jahren für geheime u. Hautkrankheiten, heilt nun entstandene Leiden binnen 48 Stunden, Klone und hartnäckige Entzündungen schnell u. radikal (längstens binnen 2-3 Wochen) nach seiner - an mehreren tausend Fällen glänzend erprobten, einzig allein von ihm kultivirten sars-angenehmen (nicht Atzenien) - neuen Kur-Methode, wobei Patient in seinem Berufs-geschäften nicht gestört wird; in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 31, II. Stock, Thür Nr. 20, Ordinarium von 9 Uhr v. bis 4 Uhr n. Honorirt Briefen wird sogleich Folge geleistet. Veraltete Wunden und Geschwüre, die sich nicht heilen wollen, so auch Flecken bei Frauen werden nach obiger Methode möglichst rasch und sicher geheilt. 3942 Honorar mässig.

Bruchhänder,

welche durch ihre unübersehbare Konstruktionsweise zur Heilung der Brüche geeignet sind, wie sich in langjähriger Erfahrung erweisen hat. Ein einseitiges 10 fl., ein doppelseitiges 18 fl. Alle Gattungen langjähriger Bruchhänder bester Art à einseitiges fl. 3, 4, 5 und 6, ein doppelseitiges fl. 6, 8, 10 und 12. Unverwundbar, für keine Brüche: ein einseitiges fl. 6, ein doppelseitiges fl. 10 und fl. 12. Suspensionen zu 80 kr., fl. 1, 1.50, 2.

Alle Gattungen orthopädischer Maschinen und Bandagen.

Bei brieflichen Bestellungen muß das Lebensmaßnahme, um die Güfte genommen, beizugeben, bezüglich die Angabe, auf welcher Seite der Bruch sich befindet. Der Betrag nicht 30 kr. für Verpackung wird mit Veranschlagung beigefügt.

Louis Heuberger, approbirt Heubergist, Wien, Wieden, Favoritenstrasse Nr. 9, I. Stock. 4019 3-6

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Erste Auflage

In 150 Hefen à 30 Kr. oder in 15 Bänden à 3 fl. gebunden in Leinwand à 3 fl. 48 Kr. in Gold (franz. à 3 fl. 60 Kr.) Preis des vollständigen Werkes, gebunden, 45 fl. 40 Kr.

Brockhaus' Konversations-Lexikon wird nicht nur von seinem anderen u. Gediegenheit der Bearbeitung erreicht; es verdient auch deshalb den Vorzug, weil es in der gegenwärtigen ersten Auflage unter allen das neue ist.

Bestellungen auf das Werk, in Heften oder Bänden, nach und nach, oder auf einmal zu liefern, werden von der

Buchhandlung Moritz Ráth in Pest ausgeführt.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **J. THEIN.** priv. Gewerbechemiker in Prag, große Karlsstraße 165 und 167.

Geehrter Herr Thein! Ich habe die richtigen Empfindungen über die richtigen Fabriktions-Anweisungen bei mir behalten, welche ich Ihnen gleichzeitig mit, das ich zugleich nach Empfang Ihrer Briefe mit der Fabrikation einer kleinen Zufriedenheit angethan ist. Mit der Versicherung unbedingter Achtung Ihre ganz ergebener Franz Weickla.

Guer Wohlgeborn! Empfangen Sie meinen Dank für die so rasche Erfüllung meines Auftrages und die Verfertigung, daß mich Ihre werthen Fabriktions-Vorrichtungen ungenügend befriedigen. Auch habe ich bereits die Nebenartikel XIII und XVI in ganz kleinen Maßstäben probirt und bin mit dem Resultate vollkommen zufrieden. Ihr dankbarer ergebener Carl Pan.

Hochgeachteter Herr! Da ich Ihre werthen Anweisungen bereits seit mehr als einem Jahre befolge und auch mit dem besten Erfolge nach denselben arbeite, so möchte ich mir die Erlaubnis erlauben, sehr zufrieden und den Ihnen herausgegebenen Anweisungen zu befolgen. Es ist mir besonders um das Rezept zum **Bouquet de Mandarins** zu thun, der hier ein sehr beliebtes Getränk ist. Ihr Wohlgeborn hochachtungsvoll ergebener J. P. Kletterer.

Sehr geehrter Herr! Auf die warme Empfehlung meines Schwagers Ráth, der mit den Vorrichtungen, die er durch Sie in seiner Fabrikat erzielt, sehr zufrieden und der sich sehr belohnt über Sie ausgesprochen hat, überreichte ich Ihnen mittelst Postanweisung den Betrag von 5 fl. mit der Bitte, mich mit den werthen Fabriktions-Anweisungen gegen die Fabrikation des Reibtrages von 11 fl. umgeben zu lassen. Mit Hochachtung Franz Brabec.

Guer Wohlgeborn! Ich erlaube mir meine Bitte der Dankbarkeit, Ihnen für die Fabriktions-Anweisungen meine volle Anerkennung auszusprechen, da alle Erzeugnisse, die ich bisher nach denselben ausgeführt habe, vortreflich sind, und ich autorisire Sie auch, dies meine Anerkennungsschreiben beizugeben. Mit ganz besonderer Hochachtung L. Kristl.

Hochgeachteter Herr! Da ich mit der Probe bereits eine kleine Probe gemacht und mit dem ersten Resultate insbesondere was Schönheit und Triebkraft betrifft, vollkommen zufrieden bin, so beehre ich mich, Ihnen dies mit dem Besten ergebnis anzudeuten, daß ich mich über Ihre werthen Vorrichtungen nur auf das Lobenste aussprechen kann. Empfangen Guer Wohlgeborn die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung S. Freid.

Guer Wohlgeborn! In Folge der sehr günstigen Mittheilungen, die ich aus unerwarteter Stelle über Ihre Leistungen vernommen habe, finde ich mich veranlaßt, Sie um die gefällige Zulassung Ihrer Fabriktions-Anweisungen zu bitten, zu welchem Zwecke Sie den Betrag von 16 fl. hier beigefügt finden. Hochachtungsvoll J. Peters.

Wohlgeborner Herr! Indem ich Ihnen für die rasche Erledigung meines Auftrages unendlich danke, muß ich Ihnen schon jetzt, bevor ich noch zu einer Probe geschritten bin, meine volle Anerkennung aussprechen; denn Ihre Vorrichtungen sind so praktisch und gut, daß die großen Vortheile derselben unübersehbar sind, umfomehr, als dieselben nur solche Artikel behandeln, die überall gangbar sind. Mit ganz besonderer Achtung P. Heller.

Guer Wohlgeborn! Es ist ein wohlverdientes Anerkennungsschreiben, das ich Ihnen hiermit zusammen kommen lasse, denn Ihre werthen Fabriktions-Anweisungen haben mich derart befriedigt, daß ich es als meine Pflicht erachte Ihnen meine volle Anerkennung auszusprechen und Ihre Leistungen rühmend hervorzuheben. Hochachtungsvoll L. Radmühl.

Hochgeachteter Herr Thein! Ich habe die richtigen Empfindungen über die richtigen Fabriktions-Anweisungen bei mir behalten, welche ich Ihnen gleichzeitig mit, das ich zugleich nach Empfang Ihrer Briefe mit der Fabrikation einer kleinen Zufriedenheit angethan ist. Mit der Versicherung unbedingter Achtung Ihre ganz ergebener Franz Weickla.

Guer Wohlgeborn! Empfangen Sie meinen Dank für die so rasche Erfüllung meines Auftrages und die Verfertigung, daß mich Ihre werthen Fabriktions-Vorrichtungen ungenügend befriedigen. Auch habe ich bereits die Nebenartikel XIII und XVI in ganz kleinen Maßstäben probirt und bin mit dem Resultate vollkommen zufrieden. Ihr dankbarer ergebener Carl Pan.

Hochgeachteter Herr! Da ich Ihre werthen Anweisungen bereits seit mehr als einem Jahre befolge und auch mit dem besten Erfolge nach denselben arbeite, so möchte ich mir die Erlaubnis erlauben, sehr zufrieden und den Ihnen herausgegebenen Anweisungen zu befolgen. Es ist mir besonders um das Rezept zum **Bouquet de Mandarins** zu thun, der hier ein sehr beliebtes Getränk ist. Ihr Wohlgeborn hochachtungsvoll ergebener J. P. Kletterer.

Sehr geehrter Herr! Auf die warme Empfehlung meines Schwagers Ráth, der mit den Vorrichtungen, die er durch Sie in seiner Fabrikat erzielt, sehr zufrieden und der sich sehr belohnt über Sie ausgesprochen hat, überreichte ich Ihnen mittelst Postanweisung den Betrag von 5 fl. mit der Bitte, mich mit den werthen Fabriktions-Anweisungen gegen die Fabrikation des Reibtrages von 11 fl. umgeben zu lassen. Mit Hochachtung Franz Brabec.

Guer Wohlgeborn! Ich erlaube mir meine Bitte der Dankbarkeit, Ihnen für die Fabriktions-Anweisungen meine volle Anerkennung auszusprechen, da alle Erzeugnisse, die ich bisher nach denselben ausgeführt habe, vortreflich sind, und ich autorisire Sie auch, dies meine Anerkennungsschreiben beizugeben. Mit ganz besonderer Hochachtung L. Kristl.

Hochgeachteter Herr! Da ich mit der Probe bereits eine kleine Probe gemacht und mit dem ersten Resultate insbesondere was Schönheit und Triebkraft betrifft, vollkommen zufrieden bin, so beehre ich mich, Ihnen dies mit dem Besten ergebnis anzudeuten, daß ich mich über Ihre werthen Vorrichtungen nur auf das Lobenste aussprechen kann. Empfangen Guer Wohlgeborn die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung S. Freid.

Guer Wohlgeborn! In Folge der sehr günstigen Mittheilungen, die ich aus unerwarteter Stelle über Ihre Leistungen vernommen habe, finde ich mich veranlaßt, Sie um die gefällige Zulassung Ihrer Fabriktions-Anweisungen zu bitten, zu welchem Zwecke Sie den Betrag von 16 fl. hier beigefügt finden. Hochachtungsvoll J. Peters.

Wohlgeborner Herr! Indem ich Ihnen für die rasche Erledigung meines Auftrages unendlich danke, muß ich Ihnen schon jetzt, bevor ich noch zu einer Probe geschritten bin, meine volle Anerkennung aussprechen; denn Ihre Vorrichtungen sind so praktisch und gut, daß die großen Vortheile derselben unübersehbar sind, umfomehr, als dieselben nur solche Artikel behandeln, die überall gangbar sind. Mit ganz besonderer Achtung P. Heller.

Guer Wohlgeborn! Es ist ein wohlverdientes Anerkennungsschreiben, das ich Ihnen hiermit zusammen kommen lasse, denn Ihre werthen Fabriktions-Anweisungen haben mich derart befriedigt, daß ich es als meine Pflicht erachte Ihnen meine volle Anerkennung auszusprechen und Ihre Leistungen rühmend hervorzuheben. Hochachtungsvoll L. Radmühl.

Die Originalen dieser Briefe, sowie zahlreiche andere Zuschriften gleichen Inhalts liegen zu Jedermanns Einsicht bei mir auf, und sende ich auf Verlangen notariell beglaubigte Abschriften von denselben zu. Reelle Garantie. Jeder von mir ausgefertigter Fabriktions-Anweisung wird ein Garantieschein beigefügt, der dem Empfänger die vollständige Rückzahlung des eingezahlten Honorars rechtlich sichert. Die Zulassung der sämtlichen Fabriktions-Anweisungen erfolgt gegen Erlag des beigefügten Honorars von 16 fl. à 2 fl. und werden Ihnen aller Umstände zum Inlande, b. i. im Bereiche der österreichisch-ungarischen Monarchie, kann die Zulassung auch gegen Postnachnahme geschieden, nur muß in diesem Falle dem Befehlsgeschreibenden minderbis bei vierte Theil des Honorars als Angabe beigefügt werden. Eingeln bezogen kostet jede Fabriktions-Anweisung, ohne Unterchied des Artikels, 12 fl. à 2 fl.

J. Thein, priv. Gewerbechemiker, Prag, große Karlsstraße Nr. 165 und 167.

Außerdem erlaube ich mich zur Beantwortung aller andern in das Gebiet der chemischen Gewerbekunde einschlagenden Anfr., sowie auch zur persönlichen Einrichtung von chemisch-technischen Etablissements aller Art. 4087

The Singer Manufacturing Comp. New-York.

Ich beehre mich, dem geehrten Publikum die Mittelung zu machen, daß ich meine Niederlage der **echt amerikanischen Näh-Maschinen von Singer M. Comp.** in die **Waisenstraße Nr. 18. (Hotel National)** verlegt habe.

Singer's Familien-Nähmaschinen sind wegen ihrer vorzüglichen Konstruktions in allen Beziehungen als besten anerkannt; so wurden im letzten Jahre über 43,000 Stück verkauft, weshalb sich die Compagnie gewöhnen hat ihre Fabrik abermals bedeutend zu vergrößern, demzufolge es nun möglich geworden, diese Maschinen auch jetzt in Ungarn einzuführen.

Dieselben eignen sich vorzüglich zum Familiengebrauch, Weingärerei, Damenschneider, Konfektions-Arbeiten, sowie für Corsett-Schirm, und Mähmaschinen, und sind durch Anwendung des neuen Reibtragesapparates in einem mehrfarbigen Hierfür verziert, ohne daß die Naht darunter leidet oder aufgeht.

Zum Gebrauch für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schuhmacher empfehle ich die größeren Manufaktur-Nähmaschinen.

Verkauft unter vollständiger Garantie. Unterrichts gratis. 3944 43-3

Wegen Einfachheit der Maschine kommen Reparaturen höchst selten vor; in den meisten Fällen kann man sie selbst besorgen, da bei jedem Agenten der Singer'schen Manufaktur alle Maschinenwerkzeuge einzeln zu haben sind, ein Vortheil, den nur eine so großartig eingerichtete Fabrik, wie die Singer's Manufaktur Comp. gewähren kann.

Die geehrten Damen sind gebeten, mir die Ihre ihres Besuches auf wenige Minuten zu gönnen, um sich von der Vorzüglichkeit obiger Maschinen zu überzeugen.

L. F. Roth, General-Agentur der Singer's Manufacturing & Comp. New-York für Ungarn und Nebenländer, Waisenstraße Nr. 18 (Hotel National).

Dr. Spitzer's Gesichtereinigungs-Pomade.

Das sicherste und vielfach bewährte Mittel gegen Pusteln, Sommerprossen und andere Gesichtskrankheiten. Allen denen bestens empfohlen, die einen Werth auf reinen makellosen Teint legen.

Preis eines Ziegels sammt Gebrauchsanweisung 50 kr. à 2 fl. Bei Postbestellungen sind 10 kr. für Stempel und Einschlag separat einzufenden. Zentral-Versanddepot bei **Alex. Kravcovics** in Budapest, Haupt-Depot für Ungarn bei **Herrn Jos. v. Lóráth, Apoth., Königsgasse Nr. 7.**

Herrn **Dr. Spitzer's** Pomade in **Gr. Beckerkör** bei Herrn **J. Müller, Darda, Siller, M. Hofmeister, Kula, Frau Theodor, Hildesheim, Sam. Schwarz, Neusatz, F. Schreiber, Palánka, Frau Hans Hirsch, Semla, S. Widen, Kombar, S. Pálcione.** 4093 1-3

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.

Sombold & Co.,

Leipzig, Commissions- und Wechselgeschäft, empfehlen sich zur Beforgung aller im Bankfach (Klagen) Geschäfte. 3995 2-5

Hautleiden geheime Krankheiten

und deren langwierige Heilung heilt auf Grund vielfachiger Erfahrung, nach der Methode des weltberühmten **Ricord** (seiner ehemaligen Professor in Paris), unter 3590 Gewährleistung des sicheren Erfolges 9-10

Dr. F. Sugar. Wohnl: Waisenstraße Nr. 18, neben dem Kreutzthor. Besucht täglich von 11-1 Uhr. Brieflichen Anfragen wird entsprochen

Möbel- & Karrenführer-Verein.

Der **Pester Möbel- & Karrenführer-Verein** verständigt hiermit das P. T. Publikum, dass jedes im Vereine erwerblene Mitglied mit einer Garantie-Marke versehen ist, und für jeden verursachten Schaden bis zu **40 fl. Oe. W.** garantirt wird. Die Garantie-Marken sind mit eigenen Vereins-Stempel versehen.

Bei etwaigen Beschwerden beliebe sich das P. T. Publikum an das Vereins-Local Waisenstraße Nr. 4, unter obenannter Firma: **Feist regyi bútor-szállító- és targonczás egyesület** zu wenden.

GOUVERNANTEN, Bonnen,

Gesellschaftsleiterinnen, Schmeißer, Lehrer, Lehrmeister für Sprachen und Musik; ferner werden **französische Gesellen, Knaben und Mädchen**, zur leichteren Erlernung der französischen Sprache besorgt. Im selben Hause und unter meiner Leitung befindet sich das allgemeine Stellenvermittlungsinstitut für Dienstsuchende besserer Klasse; vorgemerkt sind: **Wirtschaftlerinnen, Kassierinnen, Verkäuferinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Köche, Köchinnen, Verwalter, Kammerdiener, Tafeldecker, Gärtner etc.**

Emily Reissner, 41 Praterstrasse 41 in Wien.

Beilage zu Nr. 274 des „Ungarischen Volksblatt“

15 In den im 14. erwähnten Fällen erlebte der Richter die Frage oder Bitte in der Sprache der Angeklagten...

16 In allen Fällen, in welchen das Gesetz die Parteien dazu verpflichtet, sich der Vertretung durch einen Bevollmächtigten...

17 In dem Falle der Appellation hat der Richter die Pflicht, den Prozess und die der Klage und der Verteidigung zur Grundlage...

18 In dem Falle der Appellation hat der Richter die Pflicht, den Prozess und die der Klage und der Verteidigung zur Grundlage...

19 In dem Falle der Appellation hat der Richter die Pflicht, den Prozess und die der Klage und der Verteidigung zur Grundlage...

20 In dem Falle der Appellation hat der Richter die Pflicht, den Prozess und die der Klage und der Verteidigung zur Grundlage...

21 In dem Falle der Appellation hat der Richter die Pflicht, den Prozess und die der Klage und der Verteidigung zur Grundlage...

22 In dem Falle der Appellation hat der Richter die Pflicht, den Prozess und die der Klage und der Verteidigung zur Grundlage...

Werbung für die Zeitschrift „Aus dem Publikum“

Volle Redaction! In Ihrem vielgelesenen Blatte werden in viele der wichtigsten Fragen über Volksschulen, Konfessionen und Nationalitäten...

1. Gemeindefürsorge, 2. Volksschulen, 3. Konfessionen, 4. Nationalitäten...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Die Schulen zu besuchen, müßte nicht eines jeden Gemeindefürsorge...

Neu eröffnete Möbel-Salon. Elegante Möbel zu raumden billigen Preisen...

Avis für Schiffer und Kalkbrenner. 70 bis 80 Kubikfässer Kalkstein, von der besten Qualität...

Amortisation eines am 24. März 1865 von Herrn J. Mayer...

Dr. Altman, Accoucheur, wohnt seit 1. Oktober 1. Drei Kronengasse Nr. 16...

Erklärung. Den 3. November gegenüber, welche sich dahin beziehen, mich als Verfasser...

Simon Bacher. Vergnügungs-Anzeiger. Venzel Salhácz, A. Tröcker, Ereleti szomoró...

Caravan-Salon auf dem Stepanplatz (früher Augartenplatz) in Pest...

Offener Sprechsaal. Die von der Braunauischen Regierung ausgegebenen und von dem Handelsbankier...

G. Tiets. Städtische Redoute. Sonntag, den 15. November 1868: Promenade-Concert...

J. SALABA. Pest Ofner Tagsneuigkeiten und Annoncen mit musikalischen Erläuterungen.

Donnerstag, den 19. November 1868: Zur Feier des allerhöchst. Namenstages Ihrer Majestät der Königin ELISABETH...

Doppel-Concert, ausgeführt von den Meistersängern...

Fremdenliste. Hotel Sava, Hotel National, Hotel Europa...

Hotel National, Hotel Europa, Hotel Sava...

Hotel Sava, Hotel National, Hotel Europa...

Hotel Sava, Hotel National, Hotel Europa...

Hotel Sava, Hotel National, Hotel Europa...

Die Pester Filiale k. k. priv. österr Pfandleih-Gesellschaft (obere Donauzelle, Ganz'sches Haus)...

Bekanntmachung. Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, dass wir aus Anlass des Verkaufes unserer Betriebsmittel...

Freitag, 13. November.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5. NB.)

Man hat der Linken einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie in der Delegation nicht beantragte, die gemeinsamen Minister in den Anklagestand zu versetzen, obgleich dieselben der Auffassung der Linken nach das Gesetz verletzt haben sollen. Darum antwortet Gabriel Székely im „Hajnal“:

Um das gemeinsame Ministerium oder eines seiner Mitglieder in Anklagestand zu versetzen, ist nach dem Wortlaut des Gesetzes die Zustimmung der Majorität beider Delegationen erforderlich. Nun tragen wir aber: hat die erste ungarische Delegation unter den damaligen Konstellationen auch nur die entsprechende Aussicht gehabt, das ein solcher, von den Mitgliedern der Linken gestellter Antrag die Majorität für sich haben würde, indem der gemeinsame Minister in der Antwort auf die an ihn bezügliche gestellte Interpellation sagte: „Die Delegation der ungarischen Vertreterinnen Länder habe keinen Einwand gegen den Titel Reichsminister erhoben“?

Die Delegation der Linken haben daher nur ihre patriotische Pflicht erfüllt, als sie alle Umstände in Erwägung gezogen und an jener Grenze stehen blieben, deren Ueberbreitung ebenso gefährlich als gefährlich gewesen wäre. Die Einbringung eines solchen Antrages würde das deutsche Delegationen eine solche Rechtsverletzung gewesen, denn es würde dadurch der parlamentarischen Delegation Gelegenheit geboten worden sein, unsere Gesetze zu interpretieren und in Angelegenheiten drein zu greifen, die mit unserer staatlichen Selbstständigkeit im innigsten Zusammenhang stehen.

Emerich Jankó macht im „Hajnal“ Bemerkungen über die Behandlung des Wahlgesetzes. Da er in Folge der Ablehnung des Antrages der Linken an den Delegationenberathungen nicht teilnehmen konnte, so wolle er auf dem Wege der Presse seine Bemerkungen über die hochwichtige Angelegenheit machen. Reichhalter spricht zuvörderst die Sentenz aus:

Eine Nation, die keine Armee hat, ist nicht unabhängig; wir müssen daher eine ungarische Armee haben. Hinsichtlich der gemeinsamen Wahl müssen im Sinne des §. 13 des XII. G. A. vom Jahre 1867 das ungarische und österreichische Parlament auf gleiche Fußstapeln herabgesetzt, nicht gleiche Gesetze schärfen. Bevor diese Gesetze in Kraft treten, dürfte das Wahlgesetz nicht in Verhandlung gezogen werden. Der ungarische Reichstag habe die Gesetze über das Wahlrecht angenommen, dieselben bilden ein einheitliches Ganzes, und der Reichstag würde das Gesetz über die Wahlrecht niemals votirt haben, wenn es nicht mit dem Gesetz über die Landwehr in unmittelbare Verbindung gebracht worden wäre. Der österreichische Reichstag aber habe das Gesetz über die Landwehr nicht einmal in Verhandlung gebracht. Reichhalter müsse seinen Rathschluss dahin aussprechen, daß der Minister, der die Regierung unterzeichnete, ohne das Gesetz über die Landwehr zur Sanction unterzeichnete, eine ungesetzliche Sünde beging. Der Reichstag dürfe in dieser Hinsicht nicht nachsichtig sein, und nicht nachsichtig sein, er müsse sein gutes Recht fordern und zur Geltung bringen.

H. Wien, 12. November. Endlich kommt aus Konstantinopel eine theilweise Nachricht, welche allerdings den Beweis liefert, daß die wiederholt ertheilte Versicherung in Betreff des Gelübdes des kaiserlichen Auftrages nunmehr eingetroffen ist. Die Führer der noch auf der Höhe befindlichen fremden Freiwilligen haben die Vermittlung der Komitien in Genua in Anspruch genommen, um die Jalousie zu lösen. Sie beantragen, für sich und ihre Leute eine Amnestie von der tür-

lischen Regierung zu erwirken, und letztere ist geneigt, ihrem Abzuge kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die betreffenden entschlossen sich zu diesem Schritte, nachdem sie noch den Versuch gemacht hatten, im Namen, aber nicht im Auftrag der Bevölkerung der noch nicht von den türkischen Truppen besetzten Bezirke eine Petition nach Konstantinopel gelangen zu lassen, welche die Eröffnung eines kaiserlichen Fischensystems unter der Oberhoheit des Sultans beantragte. Diese Petition blieb unberücksichtigt. Aber inzwischen begannen die Vorführer jener Bezirke, die unbedingte Unterwerfung anzugehen.

A London, 9. November. Diejenigen, welche es nicht lieben, den Ambrosius der Politik mit Schöpfen zu schlürfen, fühlen schon eine mehrerlei Sehnsucht nach dem Beginn der Wahlwoche. Die lang ausgedehnten Vorbereitungen, die unaufhörliche Agitation, die Wortgefechte, die Duellen in den Zeitungen haben Kandidaten und Agenten gleich erschöpft, und noch sieben Tage der Spannung und Aufregung bevor. Die Kämpen der Agitation, die im „Machen“ von Wahlen erhabungsgeheim geblieben, haben bereits eifrig die neuen Parliamentsrollen genossen. Wählerbestimmung, um zu sehen, ob dieselben irgend einer der gemachten gemachten Verhandlung der Wähler etwas in den Weg legen. Der Sieg der Opposition ist indessen außer allem Zweifel: die „Times“ verpredigen für eine Majorität von 100 Stimmen, während „Daily News“ es gerathen finden, die eigene Partei zu warnen, sich nicht in lokale Scherereien zu wagen. Sie hätte zwar nichts von der Stärke und Deziplines des Heeres, wohl aber von ihrer eigenen Schwachheit zu fürchten.

Die Wehrgegesetzdebatte im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes.

Wien, 12. November. Aus der heutigen Sitzung theilt ich Ihnen zur Ergänzung Ihrer telegraphischen Berichte die Rede des Dr. Schindler mit, welcher, wie Sie wissen, für die Festsetzung der Friedensstärke auf 200,000 Mann plaidirte.

In einem alten arabischen Spruch — begann der stets pitante Redner — steht ein Märchen vom Notwendigen und Ueberflüssigen.

Ein von weltlichem Unglück heimgeführter Mann hat die Freundschaft eines guten Geistes gewonnen, der ihm dafür die Gabe verlieh, das Alles zu haben, was er sich wünscht, ihm gemäßigt wird, daß er aber diese Wunderkraft verliert, sobald er für sich Ueberflüssiges verlangt.

Wenn ich bei diesem vom Unfälle heimgeführten Manne nicht unter Barerland ein, und bei dem guten Geiste der Geist der Pflicht ist, der über die Verfassungsgesetze, der eingelesen ist in die Höfen unterer Regierung.

Vom 8. 11. an werden an uns Forderungen gestellt, deren Notwendigkeit ist bis heute noch das Ministerium und sein porträthlicher Vertreter nicht nachweisen im Stande waren. Was fordert von uns das Aufgeben wichtiger Verfassungsrechte, Herabsetzung einer in Milliarden unvorstellbaren Diktatur auf 10 Jahre, ohne daß nur eine andere in ihr Gebaren gehindert ist. Ja, meine Herren! es wird die Hand ausgedehnt nach herab unerkennbaren Gütern, die wir durch die angeblichen Staatsgründung für noch langem schweren Kampfe erlangen haben.

Hier ist der Augenblick gekommen, wo die Gemüthen des Volkes vorzutreten haben zum Schutze ihrer Rechte, wo sie das höchste Vertrauen, das man für einen andern Staatsfaktor verlangt, für sich selbst in Anspruch nehmen müssen.

Das Charakteristikum der beiden §§. 11 und 13 — und

in ihnen haben wir den Gipfel des Gesetzes — ist weniger zu finden in einer Erweiterung der Wehrpflicht, als in einer Vertheilung des Wehrpflichtigen. Des langen Sabers müde wird uns von der Regierungshand eine Propositiion gemacht zu einem modus vivendi auf 10 Jahre, und die erste Bedingung dieses modus vivendi ist, daß wir die parlamentarischen Waffen strecken auf 10 Jahre in ihrer gelunden und unbeschränkten Führung.

Ich will vor Allem einen kleinen Blick auf den Umfang des Wehrhandwerkes in Europa und auf die Mittel und auf den Aufwand, mit dem dasselbe getrieben wird, werfen. Gestatten Sie mir hin und wieder einen Blick in ein Papier, denn die rasche Eile, mit der diese Frage erledigt werden mußte, ließ mir nicht Zeit, diese umfangreichen Zahlen auswendig zu lernen.

Es hat ein fleißiger Statistiker den Aufwand und den Verlust der Kriege der gebildeten Nationen vom Jahre 1853 bis 1866 zusammengestellt, und die Zahl der in diesen Kriegen todt gebliebenen Männer beträgt in diesen 14 Jahren 1,75,000. Dieses ist eine Bevölkerung, welche nach gleich ist der männlichen Bevölkerung von ganz Holland, gleich ist der männlichen Bevölkerung von Oesterreich weit übertrifft; um viel mehr die allgemeinen höchsten Aufgaben des Wehrhandwerkes dadurch erreicht wurden, das können Sie sich in Ihrer erhabungsreichen Laufbahn mit einem kurzen Rückblick selbst beantworten und was für ein Aufwand zu diesem schwebelhaften Betriebe des Wehrhandwerkes notwendig ist, wobei ich nur zu bedenken bitte, daß dieser Aufwand hervorgeht lediglich aus der Arbeit des Volkes. Er betrug in diesen Jahren 48 Milliarden Franken. In 14 Jahren 1,750,000 Menschen in der Größe und 48 Milliarden Franken des Volksvermögens und des Volkswohlstandes hingeworfen ohne Nutzen. (Hört! Hört!)

Ein anderer fleißiger Statistiker beschränkte sich auf die Unterhaltung des Staatsaufwandes der europäischen Reiche, seiner Vertheilung und Verwendung. Derselbe betrag die ungeheure Summe von 280 Millionen Thaler und nach Abzug der Erhebungslosten netto 2240 Millionen Thaler.

Der Bedarf der gesammten Staaten beläuft sich auf 2500 Millionen Thaler. Es besteht also ein unter normalen Verhältnissen veranschlagtes jährliches Defizit von 280 Millionen Thaler, aus dem wir, wie wir wissen, ein gutes Gemüth, wie eine eiserne Regel nachschöpfen. Von der ganzen Summe, die vermehrt wird, erheben die reitenden Fürsten und ihre Höfe 23% pSt., das Militär 44% pSt., und die arbeitsfähigen durch das Heerwesen entlassenen Staatsbürger verbleiben 33% pSt., das Fact ist: diese drei Posten nehmen für sich allein 74% pSt. der gesammten nationalen Production, die den Staatszwecken abzugeben wird, in Anspruch und für das Volk, für den Handel und Verkehr, für Schulen und Erziehung, für Rechts- und Sicherheitspflege, für alle anderen produktiven Güter des Volkes verbleiben übrig 25% pSt. (Bewegung, Hört! Hört!)

Nach zu dem Paragrafen selbst werdend, gefesse ich, daß ich mit dem Minoritätsvotum in allen seinen Theilen nicht einverstanden bin. Ich habe keine so große Furcht vor der Fiktion der von der Regierung verlangten Kriegesstärke: die Fiktion ist ja ein Gesetz für Zustände, welche ihrer Natur nach dem Damm der Gesetz, ich möchte betraue lagen, zu übersteigen nicht gehindert werden können. Wenn wir heute noch einmal jenem verwerflichen ungeduldeten Angriff auf die Existenz unseres Staates ausgeht werden sollten, wenn dann unter oberster Kriegsherrn Armeen aus der Erde zu stampfen und sie in noch so großer Anzahl schlagfertig zu machen im Stande ist, wenn das zu einem Zwecke geschieht, der dem Staate und dem Volke frommt, wer von uns wird dagegen seine Stimme erheben! Da ist die

Das Geheimniß des Herrn Plantat.

Nach dem Französischen.
(16. Fortsetzung.)

Das Gespräch nahm mehr und mehr den Charakter eines Verhörs an. Kobelot ward unruhig.

Das Gesicht ist ziemlich gut; dann habe ich noch das Zurauen der Venen auf drei Stellen in der Umgegend bei Herdenkrankheiten, und mit Horn- und Rausensich.

Auch ohne Tadel!

Der Negeu Papier macht noch nicht den Doktor, sagte Kobelot verächtlich, und ich nehme mit jedem Veterinararzt auf. Er, ich weiß, Sie sind ein geschickter Mann. Es ist noch nicht lange, daß Doktor Gendron mir Ihre besondere Intelligenz rühmte.

Ein leeres Nervenzucken schien den Arztwischer zu überkommen, das Plantat nicht entging.

Er meint, er habe nicht leicht solch einen anstehenden Laboranten gehabt. Namentlich ist die Chemie sein Lieblingsfach gewesen.

Ob, ich habe mein Bestes gethan beim Herrn Gerichtsarzt.

Und Sie waren dort in der besten Schule; Doktor Gendron ist ein gründlicher Forscher. Seine Abhandlungen und Experimenten über die neuerlich entdeckten, feineren Güte sind mit Recht berühmt.

Kobelot nickte, er antwortete nicht mehr.

Und nach dem, daß Sie sich so sehr für dieselben interessiren, dürfte ein merkwürdiger Fall Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, den wir nachhören haben werden, und wo Doktor Gendron Ihre bedürfen wird.

Kobelot war selber so schlau, um nicht lang zu bemerken, daß Plantat etwas im Schilde führte. Aber was? Er konnte noch nicht klar darüber werden, aber er fühlte sich höchst unbehaglich.

Ich bin stets zu Befehl meines eintigen Herrn, sagte er.

Ja, er wird Sie brauchen, sein Zweifel. Ein merkwürdiger Fall und eine schwierige Aufgabe für Gendron dazu. Es handelt sich darum, die Leiche des Herrn von Sauvren auszugeben.

Kobelot mochte auf Außergewöhnliches gefaßt gewesen sein, aber der Name Sauvren fiel in sein Ohr, als wie mit Keulenschlägen. Er wiederholte stammelnd: Sauvren!

Plantat schien angelegentlich mit einem Blatte beschäftigt, das unter anderen Zeitungen auf dem Tisch vor ihm lag; er sah nichts, bemerkte nichts.

Ja, habe er fort, man begi Argwohn... die Justiz ist aufmerksam gemacht worden... Gendron hat Auftrag erhalten... Sauvrens Krankheit und Tod haben gewisse Symptome gezeigt, die auf nichts Geringeres, als einen Giftmord deuten.

Un glaublich! aber ich kann mir nicht denken, sagte Kobelot mit äußerster Anstrengung, wer...

Plantat mußte genug.

Man hat sogar ziemlich Gewissheit, sagte er hinzu, Madame Termoder ist, wie Sie wissen, ermordet worden, man hat ihre Papiere mit Verfolgung belegt und Briefe vorgefunden. Cautungen, die Dinge erhellten... was weiß ich, was Alles!

Auch Kobelot mußte genug; er hatte indeß noch die Kraut zu bemerken:

Nun man muß hoffen, daß das Gericht sich getraut hat. Dann setzte er mit einem Lächeln hinzu:

Madame Courtois kommt, wie es scheint, nicht mehr herab... man erwartet mich dabei, ich muß morgen eben wieder hier nachsehen. Habe die Ehre, allerseits gute Nacht zu wünschen.

Und er ging; draußen hörte man den Sand unter seinen Füßtritteln knirschen, den Tritts eines Trunkenen, der, von einer Stelle zur anderen taumelnd, seinen Weg nach vornwärts suchte. Ecco stand mit ausgezogenen Beinen vor dem Freibecksrichter, mühselig, schlafend.

Ich beuge mich vor Ihnen in aller Demuth... sagte er.

Sie sind von der Force meines unsterblichen Lehrmeisters, des großen Tabaret.

Der Polizeigagent hatte reich eines jener Verbrechen gewittert, die so viel Lärm in der Welt zu machen pflegen, daß die betreffende Nummer der „Gazette des Tribunaux“ dreifache Exemplare darüber ablegt. Freilich fehlten ihm noch die Hauptdetails, aber die Umrisse fanden riesengroß vor ihm. Er blühte auf sein theneres Miniaturbild, und sagte zu sich selber:

Komplizirt, sehr komplizirt, mehr als Tomini sich traumen läßt; dieser moderne Friedensrichter und ich... pah! wir werden die Fäden schon finden, die all' dies zusammenshallen.

Mein Herr, sagte er dann zu Plantat, indeß Sie den Menschen bearbeiteten, habe ich auch meine Zeit nicht verloren und dies Stück Papier aufgefunden.

Ah! die Adresse von der Hand Laurence's...

Ja Fontainebleau bei der Lante gewesen... Polizeigen Paris, Postbureau St. Lazarestraße... obwohl das nichts beweist, ist's immerhin ein Zeichen... Ich habe mir auch erlaubt, den Brief des Fräuleins zu lesen, der auf dem Tische liegen geblieben war.

Plantat machte eine Bewegung.

Zunoh, ist vielleicht nicht allzu diskret, so etwas, aber der Zweck heiligt die Mittel. Nun denn, Sie lasen den Brief ja auch... haben Sie es mit Bedacht gethan, Schrift und Styl erwoogen?...

Oh! rief Plantat, Sie haben also denselben Gedanken, wie ich? Und er drückte die Hände des Agenten, wie die eines langjährigen Freundes. Sie wurden durch Gendron im weiteren Gespräch verbunden, der herabkam und sagte, Courtois bündete sich besser.

Sie verlassen nun das Haus des Maire; Ecco aber hatte heimlich den Brief der Beschwundenen und dessen Umfang vorber in die Tasche gesteckt.

offe Verantwortung des Herrschers, von der er durch den Glanz der Krone nie entbunden werden wird. Wie wir gesehen haben, daß die Ereignisse sich wie ein Trauerflor auf die hellstrahlenden und heiligsten Kronen in der unglücklichsten Stunde niedergelegt haben.

Bei der Kriegshärte ist das Maximum beschränkt durch die Situation. Nicht so ist es bei der Friedenspolitik. Nicht gegen die Militärlust im Oesterreich möchte ich einen Damm bauen, gegen die Militärlust im Norden (Bravo! Bravo! links.) Nicht der Krieg, meine Herren, der Frieden ist das Ziel. Hat unser Wohlstand aufgehört? Gegen den Kriegshand haben wir kaum ein Wort, gegen den Friedenshand aber haben wir ein Wort, und wir müssen uns überlegen, daß nicht immer der höchste Friedenshand auf den Beinen sei, um unsern Wohlstand aufzulösen.

Sie haben uns gesagt, wir sollen uns vor einem so hohen Friedenshand nicht fürchten, es ist ja die Delegation da, welche erst mit ihren Geldbewilligungen das Wehrgeleze fertig machen wird, es ist ja der Reichsrath da mit seinem Rekruten- und Steuerbewilligungsrecht. Ich habe schon öfter bargehtan, so wichtig diese Rechte sind, um eine komplette Verfassung zu bewirken, so wenig praktisch verwirklicht sind sie in der Regel, wenn man die Ehre seines Staates im entscheidenden Augenblicke nicht bedrohen will. Sondern wir haben in dem gegenwärtigen Geleze kein Mittel gegen den hohen Militärsstand im Frieden, in der Delegationsbewilligung wird es nicht zu finden sein (Bravo! Bravo! sehr richtig!)

Die wichtigste Einwendung ist die, daß man uns gesagt hat: „Nehmen Sie diesen Antrag an, dann muß dieses Geleze noch einmal in den ungarischen Reichstag zurück und muß in die Deputation, mit einem Wort, die Mandate der gegenwärtigen ungarischen Abgeordneten erlöschen am 10. Dezember l. J. und bis dahin muß das Geleze fertig sein.“

Nun, meine Herren, wenn wir, den ungarischen Ausgleich nur für 12 oder 14 Monate gemacht haben, dann steht es um uns nicht so traurig, und wenn ein ungarisches Ministerium, dessen Ehre sich freudig freudliche Gesinnung ich hochhalte, durch einen solchen Ausgang bedroht wäre, so hätte ich nicht zu überlegen, daß es unsere Aufgabe ist, unser Ministerium zu halten (für gut!), eine Aufgabe, die nicht selten schon mit bedeutenden inneren und äußeren Kämpfen verbunden gewesen ist.

Ich will mich nicht in Reklamationen gegen unsere Minister ergehen. Das Eine nur sei mir erlaubt zu sagen — denn wäre ich nicht ein Freund dieses Ministeriums, so würde ich noch vieles Andre zu sagen haben — als man an unsere Minister das Ansehen stellte, dieses Geleze im Hause einzubringen und zu beschleunigen, dieses Geleze, welches eine Verfassung der Verfassung ist, eine Verfassung, die Verfassungsgesetze unter der Involution; damals hätte, meiner Meinung nach, das Ministerium die Ratsfrage stellen sollen. (Zustimmung links.)

Meine Herren! Wenn wir alles das, was uns nebst anderen Gründen als das Brennstoffe näher gelegt worden ist, in wenige Worte zusammenfassen, so lautet es: Bis Samstag müßt Ihr im Hause mit dem Geleze fertig sein.

Dieser in der Geschichte des Parlamentarismus unerhörte Ruf ist an uns ergangen, und er wird immer noch durch keine Dornspitze der Jagd an uns geküßt. Ich gehern noch, am Schluß der Generaldebatte, hat der Herr Ministerpräsident, Stellvertreter nicht nur von uns verlangt, daß wir in die Spezialdebatte eingehen sollten, sondern auch, daß wir rath in die Spezialdebatte eingehen sollten, so daß wir nicht müßten, ob es erlaubt ist, an diesem Tage zu bitten oder nicht. (Gelezt.)

Um Krieg führen zu können, hatte man im Jahre 1865 die Verfassung stiftet, und wenn ich in der damaligen Thronrede die Stelle von der rettenden That lese, so klingt mir nachtraglich — denn wir Menschen sind eben nicht mit prophetischen Gaben versehen, sonst hätten wir schon damals mehr merken können, als wir wirklich gemerkt haben — ein eiserne Waffenarsenal aus derselben entgegen.

Aber diese Siftung hat, welche Früchte gezeiget; das eingelezte Geleze hat uns nach Sabona geführt, und man hat das Volk dafür verantwortlich gemacht, daß es den Feldherrn postulierte. (Zustimmung.) Diesmal macht man es sich bequem.

Was rüth mir der Trost meines verehrten Freundes Agger, der sagt: „Wie könnt Ihr davon sprechen, daß Ihr das Rekrutenbewilligungsrecht aufgeben? Ihr wüßt es ja dadurch aus,

daß Ihr eben auf 10 Jahre darauf verzichtet leidet.“ (Allgemeine Gelezt.)

Da gab es ein unendlich praktischeres Mittel für die Regierung, durch wenig Anträge das konstitutionelle Regiment zu bereinigen, I. B. wir haben unser jährlich auszubehendes Volkserziehungsgeld, unser Recht, jährlich in den Reichsrath einberufen zu werden, dadurch aus, daß wir auf 10 Jahre verzichtet leisten (Gelezt) und für diese Anbahnung glaubt der Herr Abgeordnete, daß uns, wenn wir nach Hause kommen, die Wähler als Retter des Staates feiern werden? (Gelezt) und Beifall! Das ist mir gleichbedeutend mit jenem Manne, der sich nicht lösen lassen wollte, und zu dem der Schlichter sagte: Peter, ich will dir den einzigen Gefallen und lasse dir den Kopf abschlagen. (Große Gelezt und Beifall.)

Redner wendet sich hierauf an den Redner der Polen und schließt neuerdings in das Gebiet der Delegationen. Sein Antrag wurde gleich den andern von der Minorität eingebracht abgelehnt.

Aus dem Reichstage.

1. Pest, 13. November.

Präsident Szentiványi eröffnete die heutige Sitzung des Unterhauses um 10 Uhr Vormittags. Nach Auflesung des gestrigen Protokolls zeigte der Präsident das Einlaufen einiger Petitionen an, die an die Petitionskommission gewiesen wurden. Dann überbrachte Baron Julius Magyar das vom Oberhause angenommene Geleze über den Nachtragkredit von 100,000 fl. für den Winter des Innern.

Abg. Karl Horvath überreichte hierauf eine von Eintausend und einigen hundert Wählern Petition in Angelegenheit der Bürgermeisternwahl, welche der Petitionskommission mit dem Auftrage übergeben wird, hierüber noch im Laufe dieser Session zu referiren.

Der Minister des Innern, Baron Bela Wenckheim, legte den Gesetzentwurf über die Durchführung der Union mit Siebenbürgen unter allgemeinem Beifall auf den Tisch des Hauses nieder. Dieser Gesetzentwurf, den unsere Leser bereits kennen, wird gedruckt und sofort den Abtheilungen zur Berathung zugewiesen werden. — Ferner wurde der Kommissionsbericht über die definitive Organisation des k. k. geographischen Bureau eingereicht, welcher demnach auf die Tagesordnung gesetzt werden wird. — Das Resultat der gestrigen Abstimmung wurde nun veröffentlicht, und ergab sich daraus, daß die in unserem gestrigen Morgenblatte genannten Abgeordneten zu Erlaßmännern für die Delegation gewählt sind.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Berathung über das Budget des Kultusministeriums fortgesetzt. Für Sitten und andere Studienausgaben wurden die präliminirten 60,300 fl. mit Annahme der diesbezüglichen Kommissionsbemerkungen votirt.

Die im Titel „Erfordernisse für allgemeine Bildung“ präliminirten 163,540 fl. für Volksschulunterricht sind noch nicht geschaffen und diese Anspeditionen noch nicht errichtet sind. — Die für Unterhaltungen, Stipendien und Honorare präliminirten 43,750 fl. wurden auf 40,000 fl. rebuzirt. Die übrigen Kosten, darunter 63,000 fl. zur Unterstützung verschiedener Nationalinstitute und Förderung wissenschaftlicher Zwecke, wurden bewilligt. Im außerordentlichen Erfordernisse waren für Errichtung eines k. k. Centralerziehungsseminars 100,000 fl. präliminirt, die das Haus, dem Antrage der Finanzkommission entsprechend, sticht.

Abg. Karl Horvath erinnerte nun daran, daß für das Turnwesen nichts gethan worden. Bei der Wichtigkeit des Turnunterrichts und bei dem Umstande, daß der k. k. Turnverein für die Ausbildung von Turnlehrern Sorge trägt, stellt

Redner den Antrag, daß zur Unterstützung dieses Vereins 5000 fl. votirt werden mögen. D. k. k. unterthätige diesen Antrag, der hierauf vom Hause angenommen wurde.

Staatssekretär Lanárgy erklärte hierauf im Namen des abwesenden Kultusministers, daß der Minister bereit sei, dem gestrigen Antrage des Abg. Tisa entsprechend, über das Vermögen, dann über die Ausgaben und Einnahmen der Universität einen ausführlichen Ausweis vorzulegen. Hierauf entspann sich nun eine lange und interessante Debatte über die Frage, ob die k. k. ungar. Universität in Pest eine Staatsanstalt oder eine konfessionelle Anstalt ist?

Johann Hilibich-Gaal und einigermassen selbst der Abg. Páczolay betrachteten die Universität als eine konfessionelle Anstalt, während Deák, Bónis, Magyar und mehrere andere Redner die entgegengesetzte Ansicht verfolgten. Wir werden über diese Debatte, sowie über den ferneren Verlauf der Sitzung in nächsten Morgenblatte ausführlich berichten und bemerken an dieser Stelle bloß, daß das Haus auf Antrag Deák's die k. k. ungar. Universität beinahe einhellig für eine Staatsanstalt erklärte, daß die Dotierung der Professoren erhöht und endlich eruiert werden soll, welche Funktionen der Universität rein konfessionellen Charakters sind. (Fortsetzung im Morgenblatte.)

II.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die gestern begonnene Diskussion über den Punkt h. des Kommunionberichts, respektive darüber, daß die katholischen Gelehrten beibehalten und für die geistliche Gerichtsbarkeit in Bezug auf die Unirarier und Protestanten in Siebenbürgen gestrichelt werde u. i. m., fortgesetzt. Wir geben im Nachstehenden den wesentlichen Inhalt der diesbezüglichen Diskussion.

Se. Erz. der Primas Simonor zunächst das Wort und legte die in den Anhängungen der k. k. Kirche vorgelegte Rohentwurf der Konstitutionen auseinander. Dann wies er darauf hin, daß die Kirche vor Konstitutionen nicht in absoluter Zeit ihre Positionen waren, daß sie Recht und Gehör hatten und daß die Konstitutionen auch insofern allen Anforderungen entsprechen, als sie die vollständigen und vollkommen unparteiischen Gerichtsbarkeiten sind. Im Weiteren spricht er seine volle Zustimmung zu dem Antrage aus, daß den Protestanten eigene Gerichte für Eheangelegenheiten gemindert werden. Was die katholischen Ehen anbelangt, so halte die katholische Kirche die Ehen, wie die reinen Ehen für unlösbar; ihre Gerichtsbarkeit müßte sich daher auch auf die gemischten Ehen erstrecken. Die katholische Kirche ist in dieser Beziehung wegen der Eintracht mit allen Konfessionen insofern als möglich geizig, und gestattet, daß die Trennung durch den protestantischen und durch den katholischen Schlichter vollzogen werden kann. Weiter könne sie jedoch nicht gehen, und ihre Gerichtsbarkeit über die gemischten Ehen nicht aufgeben.

Ludwig Tisa wünscht, daß die Debatte dort fortgesetzt werde, wo sie gestern abgebrochen wurde. Was der Primas vorbrachte, gehöre zur Diskussion über den 22. § der Vorlage; hier handle es sich darum, ob das Haus die von der Reichskommission angeordnete Motivierung annimmt oder nicht. D. h. ob es sich dem Wunsche aneignet, daß für die Protestanten und Protestanten Ungarns ebenfalls geistliche Gerichte errichtet werden. Er beantragt, daß die auf diesen Wunsch bezüglichen Worte des Artikels 4 gestrichelt und darin ausgesprochen werde, es möge für die geistlichen Gerichte der Unirarier und Protestanten Siebenbürgens nachträglich getrot werden.

Überhaupt Radógenly ist weit davon entfernt, zu hoffen, daß es seiner Person gelingen werde, eine Notabillit von hervorragender Stellung, wie der Primas, zu lapaciren; er spreche sich nicht, damit im Diarium eine Spur davon liege, daß, was der Primas vorgebracht, nicht ich edelmüthig angenommen wurde. Er acceptirt es, daß nach dem Diktate der katholischen Kirche die Ehe ein Sacrament ist; dann aber müßte auch das Verfahren hinsichtlich der Ehen unanwendbar sein; daß dies aber nicht der Fall ist, bekräftigt der Redner mit dem Hinweis auf Bestimmungen der Päpste Nikolaus II. und Benedikt XIV. des Tridentinischen Konzils und des Bischofs von Juba.

9. Kapitel.

Eng und klein ist die Wohnung des Friedensrichters von Decival; es ist die Wohnung eines Philosophen. Drei Zimmer im Erdgeschoß, vier im oberen Stockwerk, und die Kammer für die Dienerschaft ist Alles, was sie enthält. Ueberall verstrahlt die völlige Unbekümmertheit jenes Mannes um äußerlichen Glanz, der mit der Welt abgeschlossen hat und in sich zurückgezogen seine Tage abspinnet. Die Reuibles, an sich sehr kostbar, sind verloschen und verbleicht und man denkt im Hause nicht daran, sie aufzurichten; die Federdraperien entsprechen denselben. Das Bibliothekzimmer allein ist mit Sorgfalt gehalten und in prächtvoll geschmückten Eichenstühlen glänzen die Einbände jener und kostbaren Werke und neben dem Kamin trägt ein Tisch die Lieblingsbücher des alten Plantat, wie man ihn mehr der ersten Jahre seines ganzen Lebens halber, als aus dem Grunde nannte, daß er schon in besonders vorgeordneten Jahren gehalten hatte; denn er mochte ungefähr ein angehender Fünfziger sein.

Ein Treibhaus, wie kein Furcht es in größerer Pracht und Fülle unterhalten konnte, ist der einzige Luxus, den er sich gestattet. Dort blühen die seltensten Pflanzen und Mademoiselle Laurence Courtois Alamentlich schmückten aus jenem Treibhause hies frische Blumen, wie keine Königin sie merkwürdiger und schöner haben konnte. Dort pflegte Plantat namentlich auch seine Lieblingspflanzen, die Spindelblüten, in nicht weniger als hundertdreißig Spezies in rosenroth und lila und blaugelb und der Himmel weiß, wie vielerlei Farben und Nuancen.

Der Friedensrichter führte seine Gäste in seine Bibliothek im Erdgeschoß, dessen Fenster gegen den Garten zu lagen, nachdem man im Speisezimmer ein kleines Nachtessen eingenommen, das Madame Petit, die alte Wirthschafterin Herrn Plantat's, in aller Eile improvisiren mußte, was die an Stille und Ordnung, die sonst fast in nichts in diesem Hause unterbrochen wurden, gewohnte Dame in Feuer und Flamme geleitet hatte. Der Himmel allein weiß, mit welchem Aufwande aller physischen und moralischen Kräfte die pedantische Dame das Souper zu Stande und die Fremdenzimmer in Ordnung gebracht.

Es wäre sehr erprießlich für unsere allseitige Verdammung, bemerkte Plantat seinen Gästen, wenn wir noch eine Zigarre rauchten, eh wir uns zur Ruhe begeben. Lecoc befolgte ungeachtet den Wind und zündete sich eine dunkelblonde Londres an, die er aus einem Zigarrenetui mit großer Beachtung hervorholte. Sie, meine Herren, können sich schlafen legen; was mich betrifft, ich muß die Nacht durchwachen. Und es ist mich an den Rapport made, habe ich den Herren Friedensrichter noch um einige Details zu eruchen. Denn wir müssen unsere gemachten Beobachtungen kumuliren, gegenseitig ergänzen, da das, was jeder von uns einzeln entdeckt, ins Ganze gefaßt, noch lange nicht hinreichen dürfte, das Dunkel dieser Geschichte zu erhellen. Die Lage ist kritisch, die Zeit drängt. Von unserem Schicksal hängt das Schicksal manches vielleicht völlig Schuldlosen ab, gegen den gewaltige Anklagen, vielleicht nur scheinbar, vorliegen. Dominik basirt sein System auf Thatfachen, wir — suchen auf Mutmaßungen.

Kein, nicht bloß solchen, entgegnete Plantat. Ich bin Ihrer Ansicht, meine Genossen, aber wir müssen Beweise finden.

Und bei allen Teufeln, ich werde dies, sagte Lecoc lebhaft. Verwidelt ist die Sache; wäre sie's nicht, lehrte ich Augenblicks nach Paris zurück und schickte Ihnen morgen einen meiner Vertrauten, denen ich die letzten Knoten zu lösen überlasse. Ich brauche, soll ich arbeiten, Widerstand, Mithel, die gefundenen Kämpfe, die befehlen sein wollen.

Plantat und Genobron blickten den Agenten aufmerksam ins Gesicht. Wohl war es noch derselbe Mann, mit dem sich-blonden Haar und Bart und dem spießbürgerlichen Nock; aber Blick, Stimme, der Ausdruck der Züge waren jetzt völlig anders. Feuerfunken blitzten aus seinen Augen und die Stimme klang vibrirend, wie Erz, die Oberde war nun energisch und voll Lebendigkeit.

Denn Sie begreifen wohl, meine Herren, fuhr er fort, daß man nicht Polygamsie macht, der paar Laufend Francs willen, die das Institut jährlich zahlt. Man etabliert sich eben

so gut als Grundbesitzer, wenn man nicht zu hämischen Aente den inneren Beruf mitbrachte. Wie Sie mich hier sehen, bin ich mit zwanzig Jahren nach ziemlich fleißigen Studien als Amanuensis zu einem unserer ersten Anwälte in Paris getreten. Ich hatte 70 Francs Monatsgehalt und das Frigidität; dafür müßte ich wohlgeleitet erziehen und rechnen, rechnen, von Früh bis Nacht. Ich fand diese Position nicht besonders angenehm, denn, ich vergaß dies so leicht zu denken, ich war noch keinen vierzig Jahren, den Weibern und dem Spiele. Was ist eben ein Abamslohn.

Ich fand mein Solair unzureichend für meine Bedürfnisse und indeß ich die endlosen Kolonnen meiner astronomischen Berechnungen durchspülte, kann ich über die Mittel nach, zu Reichthum und Glück zu gelangen. Ich besaß eine lebhafte Einbildungskraft, die mir tausend Pläne zur Verwirklichung meiner Träume vorlegte, einen abenteuerlicher als den anderen, und Sie werden erichreden, wenn ich Ihnen sage, wie wenig meine Kombinationen mit dem bürgerlichen Gelezbuch im Einklang standen. Denn wenn es viele Köpfe meiner Force auf diesem Felde gäbe, dürfte man das Wort „Eigenthum“ aus dem Wortschatze streichen. Glücklicherweise sind die meisten Schelme erbärmliche Idioten, stumpfsinnige Schulte. Die Diebe unserer schönen Stadt Paris, der Metropole europäischer Bildung und Intelligenz, stehen noch auf der niedrigen Stufe der amerikanischen Schulte; es ist eine wahre Schmach.

Plantat und Genobron saßen einander etwas erstaunt an und fragten sich, wo der Agent mit all diesem hinaus wolle. Mein Genie machte mir wirklich eines Tages selber hange, und ich sagte mir: Mein guter Junge, vom Gedanten zur Ausführung pflanz; nicht sehr weit zu sein. ... Und darum, da ich mit dem Sinn für Ehrlichkeit geboren war — ein bloßer Zufall, beiläufig bemerkt — und ich das Talent, mit dem die Natur mich ausgestattet, zum Nutzen und nicht zum Nachtheil der Gesellschaft verwenden wollte, gab ich meine bisherige Stellung auf und trat bei der Polizeipräfectur in Dienste.

[Fortsetzung folgt.]

dieses Vereins...
auf im Namen des...
bereitet sei, dem...
nachdem der Un...
auf diese über die...
Staatssanftalt...
machen selbst der...
als eine son...
Avaro und...
sich nicht verfochten...
den fernerer Ver...
sächlich berichten...
haus auf Antrag...
beineabe ein...
erte, daß die De...
truit werden soll...
funktionellen Gba...
... wurde die...
des Kommi...
lischen Ehegerichte...
in die Ehegerichte...
entbunden getragt...
stehenden den we...
... das Wort...
Rache wuzelnde...
Dann wies er...
sich in obholst...
und Geky konn...
men Anfordern...
er seine un...
stanten eigene Ge...
das die selbsten...
Richtsbarkeit müßte...
Die falsche...
Antrag mit allen...
getarnt, daß die...
den la holschen...
sie jedoch nicht...
sichten Eben nicht...
... das fortziet...
das der Primas...
s der Vorlage...
on der Rechtskom...
d. h. ob es sich...
und Juraisten...
werden. Er bean...
Worte des Runt...
erte, es möge für...
sind Stenbur...
... anstent, zu...
ne Notabilität von...
zu kapazitäten...
Es spur davon ist...
nig angenommen...
a der falsche...
müßte auch das...
ein; daß dies aber...
dem Hinweis auf...
enedict XIV., des...
salva...
... einem Amte den...
schen, bin ich mit...
als Amanuensis...
ist getreten. Ich...
müßte; dafür müßte...
von Franz bis...
anders angenehm...
war zwei kleinen...
in Exile. Man ist...
... für meine Bedürf...
ner astronomischen...
Mittel nach, zu...
eine lebhaft Ein...
weilföhrung meiner...
den anderen, und...
wie meine meine...
buch im Einklang...
Force auf diesem...
aus dem Wör...
meisten Schemen er...
Die Diebe unserer...
sicher Bildung und...
achte der amerik...
... etmas erkaunt an...
m hinaus wolle...
mes Tages selber...
nge, vom Gedanken...
zu sein... Und...
gehoben war — ein...
als Talent, mit dem...
nicht zum Nachtheil...
eine bisherige Stelle...
ste.

Das Dogma von der Unlösbarkeit der Ehe sei wichtig für die Katholiken, aber nicht für Andersgläubige; die atabulische Partei der gemischten Ehe brauche daher nicht die Gerichtsbarkeit des katholischen Konfessionen zu unterwerfen. — Rechner bittet den Primas schießlich um Vergebung dafür, daß er neben dessen Ansehen keine eigene zu stellen wagt; aber der liebe Gott dulde es auch. — Der Primas erwidert mit einigen kirchengeschichtlichen Bemerkungen, worauf Baron Próna seinen geistigen Antrag zurückführt, weil derjenige des Hilarer Obergepans mehr enthält. Der Primas will nun über die vorliegenden Anträge abstimmen lassen, und zwar zunächst über den Antrag des Baron Próna, welcher verlangt, daß das Ministerium aufgefordert werde, über die Scheidungsprojekte gemischter Ehen einen besonderen Bericht zu erstatten.

Nach einer kurzen Diskussion darüber, ob die Abstimmung über diesen Antrag jetzt oder beim 22. §. am Plage sei, zieht Baron Próna seinen Antrag im Hinblick auf den kirchlichen Antrag zurück, und wird nun letzterer nahezu einstimmig angenommen. Hiermit war der Punkt 4 erledigt.

Tageschronik. Se Majestät der König — lesen wir im Anwesen der „Magyar Volke“ — hat, unter Konfirmation des Finanzministers, der Kaiserlichen Hofkapelle eine Kammergebäude als Schulhaus geschenkt. Als die Uebergabe vor sich gehen sollte, opponirten aber die dortigen Bläser so sehr, daß die Angelegenheit vor das Oberministerium gebracht wurde. Dem Vernehmen nach soll, wenn die Uebergabe demnächst geschehen wird, bemittelte Mädr gegen etwaige erneuerte Opposition in Anspruch genommen werden.

— Dienstag, den 17. d., Vormittags halb 10 Uhr, als am ersten Jahrestage nach dem Abtode des Pater Oberaberrants Dr. M. A. Weijel, mit dessen Grabdenkmal im ier. Friedhof feierlich aufgeführt.

— Zur Ausführung der Treppenbau des Nationaltheaters werden die Maler Tóbián und Voz vom Kultusminister, dem Vernehmen nach, eine entsprechende Subvention erhalten.

— Im Ciner Volkstheater wird gegen Ende des kommenden Monats ein interessanter Gast auftreten. Es ist dies eine junge Französin, eine Verwandte Emil Girardin's, welche aus Verheirathung für die ungarische Sprache sich dießmal einigem gemacht hat, und ihr erste Probe für die Bühne eingenommen ist. Sie wird in dem Lustspiele „Dir wie mit“ die Rolle der Baronin geben, und ihre erste Probe ist, wie „Haydn“ mittheilt, glänzend ausgefallen.

— Die neuen Polizeistatuten wurden bereits dem niedrigen Reich der Stadtrathesentscheidungs gemäß redigirt und werden dieser Tage Seiten der Stadtbücherei dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt.

— Die Witwe des kürzlich verstorbenen Pater Wargers Anton Forst hat heute den zu Gunsten des Pater Wargers in Konstitutes legierten Betrag von 100 fl. in der städtischen Kammerkasse erlegt.

— Diejenigen, welche in den anberaumt gemeinen acht Tagen ihre Einkommensteuer-Fälligkeit nicht einrichten, werden seitens des Magistrates mittelst Pfafte aufgefordert, daß die Betreffenden binnen drei Tagen ihrer diebzuglichen Verpflichtung nachkommen mögen, um alle durch das Vermeidung entfallenden Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

— Die „Agrarzeitung“ wird vom nächsten Monats, dem Tage der Landtagsöffnung, angefangen, als Abendblatt erscheinen.

— Am 21. d. findet die Trauung des Herrn Georg Menowitz, Sohn des geachteten Stadtrathespräsidenten dieses Namens, mit dem lebenswüthigen Fräulein Janfortis statt.

— Der bekannte Gauner Johann Szel ging gestern Abend im Bartberggäßchen an der Glasfabrik des Herrn Wankle vorüber und nahm mit größter Darmthätigkeit einen der Gewächshäuser als Ablage gehandenen Toilette-Parfüm auf die Sohle, mit welchem er nun ruhig weiter wandern wollte. Da Gewächshäuser, welcher den ganzen Vorgang beobachtete, eilig dem Gauner nach und hielt diesen mit der Frage an: „Dein guter Freund, woher haben Sie denn diesen Parfüm?“ Szeland erwiderte der Stroch: „Den Spiegele habe ich schon nicht mit von da gekauft“, und wollte weiter gehen, moan er jedoch durch einen herbeigeholten Kommissar erwidert wurde:

— Der in der Tabakgasse Nr. 14 wohnhafte Schuhmachermeister Michael Duda hat der Stadthauptmannschaft angezeigt, daß seit ungefähr zwei Jahren keine auf dem Boden stehenden Marktscheiben mittelst eines Nachschlüssel geöffnet und daraus in verchiedenen Zeiträumen Schuhwaren im Werthe von 3000 fl. entwendet wurden, ohne daß es bisher gelang, den Thäter zu ermitteln. Zur größeren Sicherheit verlor Duda seine Barrenschlüssel mit Verheimlichen Schlüssel, welche am 2. d. der unbekannt Thäter aufzubrechen versuchte, und da das nicht gelang, gemaltlich herabgeschlagen wurden. Der Verdacht dieses Diebstahls befiel den in demselben Hause wohnenden Sattlermeister Ferdinand Ederer, welcher schon längere Zeit bedenkend und sein Einkommen weit übersteigende Ausgaben machte. In Folge dieses Verdachtes wurde Ederer zur Verantwortung gezogen, welcher sich den vorgebrachten Argumenten gegenüber nicht zu rechtfertigen wußte und nach längerem Legen die zum Nachtheil des Schuhmachers Tuda vollführten Diebstahle eingestand. Gleichzeitig machte er die Aussage, daß er die gestohlenen Barren jebehal dem am Räderplatz Nr. 8 wohnenden Schuhmachers-Wiwe Ziti Burgeth verkauft. Bei einer Revision in der Wohnung der letzteren wurden in der That noch 86 Paar seine Damenstühle gefunden, welche der Beschädigte als seine Barren erkannte. Die Burgeth gestand, daß sie schon seit Jahren mit Ederer diese unerlaubten Geschäfte machte; Beide wurden dem Kriminalgerichte übergeben.

— Der von der Stadt Großwardein abgeschlossene Vertrag wegen Gasbeleuchtung hat die Genehmigung des Ministeriums nicht erhalten, sondern ist der Kommune mit dem Bemerkten zurückgegeben worden, daß es wünschenswerth wäre, vortheilhaftere Bedingungen zu stipuliren.

— Gestern Sonntag wurde Klausenburg am Abend von einem so heftigen Unwetter heimgesucht, wie man ein solches nur im höchsten Hochsommer zu erwarten pflegt. Ein Blitz folgte auf den anderen. Das Barometer, das in diesen Tagen noch auf 740 Millimeter gestanden, fiel gleichzeitig auf 719 Millim., — den tiefsten Barometerstand, den man bisher in Klausenburg beobachtet hat.

— In Temesvár wurde dieser Tage ein gefährlicher Raubmord verübt. Montag Abends kam nämlich zu dem 70-jähr. Tröbter Georg Farkas ein Soldat mit dem Vorgeben, daß mehrere im Transportbau befindliche Rekruten ihre Zivilkleider verkaufen wollen, Farkas möge sich mit Geld versehen und mit ihm in das Transporthaus kommen. Farkas that also, zum Transporthaus angelangt, ging der Soldat hinein, kam aber halb wieder zurück mit der Nachricht, es sei heute schon zu spät, und erbot sich, den alten Mann in die Fabrik-Werkstadt zu begleiten. Im Coronni-Park, bei der Maria Theresia-Statue, zog der Soldat das Seitengewehr, stürzte sich auf den alten Mann, hieb ihn unarmbrüsig zusammen und brüchsigte sich der 250 fl., eines goldenen Kreuzes und vier Schüsseln, die derselbe bei sich hatte. Später kam Farkas aber wieder zu sich, schleppte sich in ein Wirthshaus, wo er Meldung machte, und von wo er fast leblos in das Spital gebracht wurde. Hier gelang es dem Arzt, ihn wieder so weit zu sich zu bringen, daß er das Wort „Lambour“ zu sich geben konnte, worauf es auch gelang, den Thäter, einen Tambour von Coronni-Infanterie, ausfindig zu machen. Zum Aufkommen des alten Tröblers ist keine Hoffnung.

Genenuß. Der Finanzminister hat Georg Vihun zum Finanzkonsipien erster Klasse, Anton Andreevich zum Finanzkonsipien zweiter Klasse bei der Kaiserlichen Finanzdirektion, Peter Ludvig zum Konsipien-Offizial erster Klasse, Stephan Kotay und Stephan Geery zum Konsipien-Offizial zweiter Klasse, Georg Pap und Adolph Köllner zum Konsipien-Gehilfen bei der Ciner-Finanzdirektion, Michael Farkas zum Konsipien-Gehilfen bei der Szegediner Finanzdirektion, und Stephan Barlangh zum Konsipien-Offizial erster Klasse bei der Raaber Finanzdirektion ernannt.

Das Erbrecht des Hauses Oesterreich in Spanien. Das „Diario von Barcelona“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 4. d. folgende Mittheilung:

Am 29. September des Jahres 1703 (das Datum wohl zu beachten) verstarb der Admiral Graf de Melanar eine Schreit, welche im Jahre 1706 in Trud geerbt wurde und der wir Folgendes entnehmen: Wichte des Don Thomas Cabrera Conde del Melanar und Großadmiral von Castilien, an Se. Heiligkeit Clemens IX. Gerühmten, verpflichtete sich, ein Wärbereit einzugehen, welche tyrannischermode vielen edlen Herrn verheimlicht wurde. Seine Wichte ist dahin gerichtet, die Treulosigkeit von gewissen Personen aufzudecken, welche die Gerichtsbarkeit nicht fürchtend und darunter war auch ich Einer), ein Testament verfaßten, welches ebenso faßlich war, als grauam ausgefaßt wurde. Zur Zeit der Erbschaft des Sr. katholischen Majestät Karls II. (den Gott ich haben möge), konnte die Wichte keine Kraft nicht erfordern und einzigen sich die meisten Sachverständigen dieser Fakultät darin, daß sein Fieber die Folge von Gift sei. Sie gaben ihm Gegenmittel, doch besserte sich sein Zustand wenig, und man fand es gerathen, Se. Majestät mit den Sterbekamanten zu versehen. Vorher veranlaßte man ihn jedoch, im Interesse seiner Monarchie und Krone sein Testament zu machen und zu befehlen, daß es in drei Abschriften verfaßt werde. Eine dieser Abschriften erhielt Curo Heiligkeit, und zwar jene, welche das wahre Testament erhielt; die zweite Abschrift erhielt der Kaiser und die dritte, das Original, erhielt in seiner Verwahrung der allerchristlichste König. In dem ersten Paragraph dieses Testaments wird gesagt: „Im Namen meiner Monarchie lege ich ein den zweiten Sohn von Neapel's (des ersten spanischen Kaisers), Erbzog von Neapel und Neapel, und im Falle er stirbt, mit meine Krone dem legitimen Nachfolger des Hauses Oesterreich in direkter Linie zu verfallen.“ Dies war der letzte Wille meines Caros. Am 4. October des berühmten Jahres versammelten wir uns im Saale der Junta: der Kardinal Borja Carrero, der Herzog von Medina Sidonia, der Graf de Sant Estenan, der Graf Martin, der Graf von Frankreich, der Herzog de Montalto, der Herzog de Soria und ich, und wirien das Testament und den letzten Willen des Königs um, unter dem Vorwande, daß ohne Zweifel seine Krone schon vererbt waren. Am Ende starb König Karl am 1. November, und im selben Augenblicke ließen wir in allen Provinzen Kopien des Testaments verbreiten, und da daselbe die Wahrheit nicht enthält (was Gott uns verzeihen möge), so verbreitete sich die Vermuthung, daß daselbe falsch und finstret sei; das Original überreichenden wir dem allerchristlichen Könige, eine Kopie verdeten wir Don Francisco Balbes, Gouverneur der Citadelle von Milan, damit er es dem Kaiser einhändige, was er auch that; die zweite Kopie an Curo Heiligkeit und eine andere dem König von Portugal. Auf Grund dessen vollamirte man den Herzog von Anjou, den zweiten Sohn des Dauphin von Frankreich und Enkel des allerchristlichen Königs. Dieser kam mit größter Schnelligkeit an den Hof von Madrid, hiedurch dem Kaiser großen Schmerz verursachend, welcher später Truppen nach Italien sendete und uns mit Europa für zu verlieren gab, daß er die Gerechtigkeit des Testaments ernstlich heranzuziehen und mit Sicherheit annehme, daß im vorliegenden Falle tyrannisch vorgegangen wurde. Dies die Wahrheit, und so wie ich gleich dem Anderen mit Schuld beladen bin, bitte ich Curo Heiligkeit um Abolution und gebe hiermit Zeugnis ab, daß die Monarchie von Spanien durch das Testament und den letzten Willen Karls II. den Hause Oesterreich zufallen gehob: hätte, in voller Uebereinstimmung mit den Intentionen seiner königlichen Vorläufer laut Zeugnis der letzten vier Testamente derselben, in welchen die vier katholischen Könige Philipp I., Philipp II., Philipp III. und Philipp IV. in den betreffenden Hauptartikeln fest verfaßten, daß das Haus Oesterreich Erbe des spanischen Thrones sei, übereinstimmend in diesem Punkte mit dem offen fundgegebenen Willen der gesammten Unterthanen unterer Monarchie.

Wien, 12. November. Die Börse eilt den Ereignissen voran. Aus der allerdings ganz richtigen Thatfache, daß Direktor Formdoff mit der ungarischen Regierung wegen der

Refundierung der Zinsgarantie unterhandelt, folgert sie heute, daß die Sache schon abgemacht ist, und daß die Theilhabergesellschaft der Regierung sechs Millionen Gulden in Theilhabergesellschaft zurückstellt, wogegen die Garantie für die leibter emittirten, aber erst durch eine Reduktion zu liberirenden Aktien sowohl, als auch für die der ungarischen Regierung zurück zu zahlenden sechs Millionen Aktien gelten und auf das ganze Aktienkapital ausgedehnt werden soll. So weit sind die Sachen jedoch noch nicht gediehen. Wir hoffen, daß es auch so weit nicht kommen werde. D. Red. Uebrigens läßt sich nicht in Freude stellen, daß die Tenenz momentan eine steigende ist, und wußt sich die Spekulation jeden Tag ein anderes Papier, um daselbe zu pouffiren und durch das Steigen derselben einen hohen Gewinn zu erlangen. Heute sind es die Bankaktien, morgen die Theilhabergesellschaft und übermorgen kommt die Reihe wieder an ein anderes Papier.

Die Bankaktion wird, wie ich Ihnen bereits geschrieben, in den nächsten Tagen mit der Rückzahlung der 135 fl. per Aktie beginnen. Nach dem heutigen Kurse der Aktien wird sich die abgestempelte Aktie auf nahezu 700 fl. stellen, ein Kurs, welcher anzeigt, daß man sich von den Bankaktien kein geringeres Erträgnis als vor Monaten, wo die Aktien beiläufig 700 notirt waren, verspricht. Die Dividende sind heute endlich etwas zurückgegangen; doch hält man darum noch immer ein weiteres mögliches Steigen nicht für unmöglich.

Durch den Tod des Präsidenten der Anglo-Bank, Herrn Karl Klein, sind in der Verwaltung dieses Institutes einige Veränderungen für nöthig erachtet worden. Die Verwaltung des Institutes ist monatlich durch den Generalrath, von dessen Mitgliedern monatlich eines der Geschäfte macht, es halb nothwendig, daß ein leitendes Komitee mit der leitenden Geschäftsleitung betraut werde. Dieses Komitee leitend bisher aus den Herren Klein, Kinsky und Mayer. Nachdem jedoch Herr Karl Klein mit Tod abgegangen und Graf Kinsky nicht immer hier anwesend ist, so wurde Herr Karl v. Mayer mit der Präsidialfunktion des Generalrathes und zugleich mit der Präsidentschaft des leitenden Komitees betraut. Dasselbe besteht außer ihm noch aus Herrn Seidler.

Wien, 11. November. Getreide. Weizen: 3500 St. Weizen. 1868er Ernte für Dezember zu 4 fl. 45 kr. pr. 116 Pfd. 4000 St. Weizen ungar. 95 Pfd. pr. laufenden Monat zu 5 fl. pr. 3r. Zucker. Weizen 600 St. holl. gest. zu 23 fl.

Kraufau, 10. November. Früher Schmelz und Krosen (Bitterung: Regen. Temperatur kalt. Weizen: Holnitzer, weiß und bunt, von 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 25 kr.; adlyischer, roth und gelb, von 8 bis 9 fl. pr. 170 Pfund. Roggen. Bessere Qualitäten gut playierbar, ordinäre vernachlässigt, von 6 fl. 80 kr. bis 7 fl. 40 kr. pr. 160 Pfd. Gerste für Brauwede sehr gesucht, von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 75 kr. pr. 140 Pfd. Hafer. Bei regem Verkehre schwere reine Waare höher bezahlt, von 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. 30 kr. pr. 100 Pfd. Buchweizen. Ohne Unlay, von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 75 kr. pr. 140 Pfd. Rapz. Weizen, Weizen, von 10 fl. 80 kr. bis 11 fl. pr. 130 Pfd. Weizen. Weizen, von 47-49 fl. weis von 65-72 fl. pr. 180 Pfd. Spiritus. Br. 41 fl. pr. 14 fl. bis 14 fl. 25 kr.

Newyork, 29. October. Vordstoffe. Das Eintreffen der reichlichen Zufuhren, ein ungewöhnlich starkes Lager und die bedeutenden, bereits aufrichten Sendungen übten auf den Markt einen Druck, dem Inhaber trotz aller Gegenanstrengungen nicht zu widerstehen vermochten und haben wir durchgehend abnormale einen bedeutenden Rückgang der Preise zu verzeichnen, der jedoch leiser, da auch an der Liverpooler Börse Preise hien, nicht in dem Maße Erport gestiegen, als anderwärts sicher der Fall gewesen. Weizen mehr schlecht gedrückt nach einem Preisrückgang von 15-35 C.; Unlay dieser Woche 55,000 B., Erport 19,808 B., seit 1. Januar 789,363 B., gegen 598,513 B. derselben Zeit 1887. So geringe Nachfrage konnte sich im Preise nicht völlig behaupten. Unlay d. 10,500 B., Erport 171 B., seit 1. Januar 6267 B., gegen 10,206 d. 3. 1867. In Weizen mehr zu unveränderten Preisen reges Geschäft. Unlay d. 1300 B., Erport 4118 B., seit 1. Januar 160,154 B., gegen 110,968 B. d. 3. 1867. Weizen ist nicht nach etwas lebhafterem Geschäft und einem Rückgang von 5-10 C. weniger animirt; Unlay d. 442,000 B., Erport 18,699 B., seit 1. Januar 4475,017 B., gegen 2,165,538 B. d. 3. 1867. Roggen flau, gedrückt und 10 bis 15 C. niedriger; Unlay d. 19,500 B., Erport seit 1. Januar 153,403 B., gegen 311,615 B. d. 3. 1867. Gerste gab im Preise 10-15 C. nach, doch setzte sich zu diesem Rückgang entschieden größere Regsamkeit; Unlay d. 19,900 B., Erport seit 1. Januar, gegen 888,893 B., d. 3. 1867. Der Gerstenmalz fand ein Pöhen zu 2,30 B. d. 1867. Weizen ist ausschließlich für heimischen Bedarf gehandelt, erlitt einen Rückgang von 2 1/2-5 C.; Unlay d. 47,000 B., Erport 61,637 B., seit 1. Januar 5,615,203 B., gegen 6,739,853 B. d. 3. 1867. Für Hafer machte sich zu einem Rückgang von 2 1/2-7 C. sehr lebhaft Nachfrage geltend und erreichte der Bodenmehls die Höhe von 557,000 B.; Erport d. 280 B., seit 1. Januar 58,816 B., gegen 110,250 B. d. 3. 1867.

Vorrath von Vordstoffen in New-Yorker Lagerhäusern am

	26. Okt. 19 St.	12. Okt. 28. Sept.	21. Sept.
Weizen Weiz.	1023704	760653	483805
Weizen Weiz.	2819543	2877389	2508744
Hafer	1776011	1639423	1393936
Roggen	56261	42701	31825
Gerste	12677	89764	22026
Gerstenmalz	41612	49253	59651
Erbsen	65333	4895	32390

Zufuhr von Vordstoffen während der am 17. October beendeten Woche in:

	Weizen	Weizen	Weizen	Hafer	Gerste	Roggen
Chicago	70349	661349	350156	768170	121706	98745
Milw.	17123	576515	3327	13095	25328	9495
Loledo	31945	91143	54531	55116	144443	8258
Detroit	35508	106966	2864	16515	17265	
Cto.	5927	60600	8000	18700	22809	6800
Total	160852	1495573	418878	871596	301542	123298

Gegen die

	Born	d. Zeit	1867	d. Zeit	1866	d. Zeit	1865
Rotirungen: Zoll: Wehl 20%, ad val., Weizen 20, Mais und Hafer 10 C. pr. B. Weizen und Erbsen 10%, ad val., Roggen und Gerste 15 C. pr. B. Preise:							
Weizenmehl pr. Fah: Superfine Newyork D. 6.10-6.60, Extra NY. 6.80-S., Super wehl. 6.10-6.60,							

